

Der lange Weg

der Sternenspürer

Teil I

Das Buch:

**Der lange Weg der Sternenspürer Teil I**

Erzählt wird die Geschichte des Wissenschaftlers Sah-Gahn L´Rac und seiner Freunde. Sie leben in einem autoritär/religiösen System, auf dem fernen Eisplaneten Hasperod.

Sah-Gahn L´Rac, Leiter des staatlichen Observatoriums hat bei seinen Studien erkannt, das der Zentralstern Gorgos in astronomisch kurzer Zeit explodieren wird.

Er beruft eine Vollversammlung der Wissenschaftszünfte ein und unterbreitet ihnen seinen Plan, der Bau eines Generationenraumschiffs, mit dem man in den Weiten des Alls eine neue Heimat für das Volk der Haspiri suchen wird.

Es entsteht ein Tumult, denn der Sonnenstaat duldet nicht, das die Bevölkerung ihren Gott in der Not verlässt.

Sah-Gahn und seine Mitstreiter werden verhaftet, an verschiedene Orte verbannt. Abgeschnitten von der Welt landet Sah-Gahn in der Eiswüste. Dort begegnet er dem Einsiedler Flow-Sie. Mit seiner Hilfe und eines unerwarteten Mentors aus dem Sonnenstaat, kann er das Raumschiff , nach vielen Hindernissen, doch noch bauen und ins All starten.

Doch das Abenteuer ist noch nicht zu Ende. So richtig in Schwierigkeiten kommen die Haspiri als sie auf dem fremden Planeten Leukothia notlanden müssen.

### **Was ich so treibe ...**

Ich wurde 1961 in Düsseldorf geboren, bin verheiratet und lebe seit 1978 in Monheim am Rhein.

Ich bin Altenpflegerin und freischaffende Autorin. Meine Themen sind hauptsächlich Fantasy, Science-Fiction, Krimis, Psychothriller.

Meine Texte sind poetisch, spannend, engagiert.

Ihre jüngsten Veröffentlichungen sind der zweibändige

Fantasyroman, "Keines Menschen Fuß" und der Psychothriller, "Nur ein ferner, dunkler Traum!"

Dieser Roman, "Der lange Weg der Sternenspürer, Teil I", ist die überarbeitete Neuauflage, der Trilogie "Der ewige Treck" und wird in mehreren Bänden erscheinen.

Impressum:

Umschlaggestaltung/Foto, Albert u. Ute Mrozinski

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand

Norderstedt

© Ute Mrozinski, 04.12.2017

ISBN 9783746037134

Danksagung:

Danke an meinen allerbesten Freund und schärfsten Kritiker

Albert Mrozinski – für immer!

Danke an meine Mutter, die mir vor dem Schlafengehen

Geschichten vorlas.

Danke auch an meinen Vater, der mir die Märchen auf seine eigene Weise erzählte.

## Kapitel 1

Das Herz der Sonne ...

Die Dunkelheit hatte den Planeten noch voll im Griff.

Kalt, unnahbar, unglaublich fern, schickten die Myriaden von Sternen und Planeten Ihr Licht auf die weiß glitzernde Landschaft.

Auf dem Gipfel des höchsten Berges in dieser Eiswüste, stand ein Wesen dessen Gestalt sich in der klaren, vom Mondschein durchdrungenen Luft, abzeichnete.

Reglos stand das zwei Meter große Wesen da.

Dichtes Fell bedeckte den massigen, muskulösen Körper und schützte es vor der intensiven, alles beherrschenden Kälte. Lange geschah nichts.

Dann, plötzlich wurde die glitzernde, eisige Landschaft in ein rötliches Licht getaucht.

Am Horizont bildete sich ein immer heller werdender Streifen, der sich langsam über den ganzen Himmel ausbreitete. Statt des Mondes und der anderen Himmelskörper beherrschte nun bald ein anderes Gestirn den Himmel dieses Planeten. Eine riesige, rote Sonne ging auf, und läutete den neuen Tag auf Hasperod ein.

Erst jetzt war das dicht befellte Wesen mit den spitzen Ohren richtig zu erkennen. Mit zusammengekniffenen Augen, die erhobenen Arme weit ausgebreitet, schaute es hinauf zur fernen Sonne.

»Ich begrüße Dich Gorgos«, sagte das Wesen.

»Ich Ra-Ennos, der oberste Priester des Sonnentempels, danke Dir stellvertretend für alle Haspiri, dass du wieder aufgegangen bist, und unseren fernen Eisplaneten so weit erwärmst, das Leben entstehen und weiter existieren konnte. Ich danke Dir wie jeden Morgen, und bitte Dich die Ungläubigen zu erleuchten, und die Unbelehrbaren auszumerzen. Gorgos wir bitten darum, lass dein

Licht ewig auf uns scheinen! Wir glauben an Dich und deine Unsterblichkeit. Sollten aber die Astronomen einst feststellen, dass auch du von deiner inneren Kraft zerrissen wirst, dann werden, deine Priester dafür sorgen, dass keiner deiner Kinder dich in der Not verlässt. Alle Wesen unter deinem Himmel werden dann in dir aufgehen. Du wirst im Tode neu geboren, mächtiger denn je!«

Vor seinem Computer sitzend, hatte er Gorgos in seinem Labor beobachtet. Er war der leitende Astronom im Institut. Die Sonne Gorgos hatte ihn schon immer fasziniert. Sie war sein Spezialgebiet. Gorgos feurige Tänze waren in den letzten Jahrzehnten heftiger geworden. Sah-Gahn fuhr sich nervös durch das üppige braune Kopffell, doch an diesem Abend hatten die Protuberanzen eine erschreckende Wildheit erreicht. Das Elektronengehirn Sol-Choi, genannt nach seinem Erbauer, zeigte ihm einen rötlichen, brennenden Sonnenball, der eindeutig an Größe zugenommen hatte. Das gefiel ihm ganz und gar nicht. Sah-Gahn verglich die heutigen Werte Gorgos, mit denen der letzten Fünfhundert Jahre. Selbst Sol-Choi brauchte dafür mehrere Stunden. Schließlich hielt er die Beweise in den Händen. Gorgos lag im Sterben, und sie würden nicht mehr als zweitausend Jahre Zeit haben um sich etwas zu überlegen, dann verschlang die Sonne sie. Haspiri wurden zweihundertfünfzig Jahre alt, das war nicht viel. Sah-Gahn griff zum E-kom. Er musste Lari-Nah benachrichtigen. Sie war immerhin seine Stellvertreterin. Sie musste die Sprecher der wissenschaftlichen Zünfte über Gorgos Höllentanz informieren.

»Was ist los?«, seufzte sie.

»Manche Haspiri brechen um die Zeit zum Mittagessen auf!«

»Es ist wichtig Lari-Nah«, schnauzte Sah-Gahn ins E-kom. »Sonst würde ich dich nicht stören!«

»Okay, okay! Um was handelt es sich denn?«

»Gorgos stirbt!«

»Wie bitte?«

»Genau das was ich gesagt habe! Gorgos stirbt! Ich habe alles durch Sol-Choi überprüfen lassen! Du musst umgehend die Leiter der wissenschaftlichen Zünfte benachrichtigen!«

»Soll ich eine Vollversammlung einberufen?«

»Ja, und zwar für morgen Abend!«

»Glaubst du, dass sie kommen werden? Du gibst ihnen nicht gerade sehr viel Zeit. Sie müssen alles stehen und liegen lassen! Immerhin sind die Zünfte über ganz Hasperod verteilt!«

»Sie haben alle ihre privaten Gleiter, der sie in höchstens 1 - 2 Stunden zu unserem Observatorium bringt!«

»Das wird deinem Schulfreund Sad-Uj aber gar nicht gefallen!«

»Erstens, er ist nicht mein Schulfreund! Er war zufällig in meiner Lerngruppe auf der Astronomie. Zweitens, auch als Leiter der astrophysikalischen Zünfte und Mitglied der Gorgoskirche, wird er sein faules Fell aus seinem Sessel stemmen müssen. Es geht immerhin um Hasperods Zukunft!«

»Soll ich ihm genau das sagen?«

»Irgendwann mal werde ich das selber tun. Aber denke dir vorerst mal was Netteres aus!«

Er hörte nur Lari-Nahs spöttisches Lachen, dann legte sie auf.

Missmutig verließ er das Observatorium. Lari-Nah hatte recht! Es würde ein großes Palaver geben, wegen der plötzlichen Vollversammlung! Die Sprecher der Zünfte waren bequem geworden. Außer der Seti-Forschung, die dem Planetenvorstand nicht interessant genug erschien, wurden sie alle von der Regierung gesponsert. Geld war immer da, in Hülle und Fülle. Das war einerseits gut, aber andererseits förderte es die Korruption. Aber das sahen die Herren der Gorgoskirche anders. Für sie war es nur recht und billig an ihre Mitglieder Wohltaten zu verteilen. Er wollte gar nicht wissen, wie viele Sprecher in ihre eigene Tasche wirtschafteten, seitdem die mächtige Priesterkaste an der Regierung war. Und das waren sie ja schon seit Jahrtausenden. Er wusste nur von sich selbst, dass er nie einen Cent seines Etats für sich persönlich genommen hatte.

»Wie gut«, murmelte er, dass, mein Observatorium bisher immer unabhängig von den Priestern arbeiten konnte.«

Es war ursprünglich im privaten Besitz seines Urgroßvaters Trebla-Niest-Nie gewesen, des großen Physikers. Aber leider war Trebla auch ein großer Spieler gewesen. Beinahe wäre darüber das Observatorium verloren gegangen! »Ausgerechnet an Sad-Uj's Familie! Die hätten es natürlich der Gorgoskirche geschenkt.«

Sah-Gahn lief ein Schauer über den Rücken, wenn er daran dachte. Aber dann hatte der Alte doch gewonnen, und jetzt gehörte das Institut Sah-Gahn, seinem Urenkel. Sad-Uj, passte es gar nicht das er auf Sah-Gahns Institut keinen Zugriff hatte. Aber Sah-Gahn machte sich keine Sorgen. Zwar hatte die Gorgoskirche die Möglichkeit ihm das Observatorium jederzeit wegzunehmen, aber immerhin war er der Spross einer berühmten wissenschaftlichen Linie. Sein Urgroßvater war der Astromeister

Trebla Niestnie! Er bildete sich zwar nichts darauf ein, aber dieser Name versprach schon einigen Schutz.

Draußen auf der Straße schaute er noch einmal seufzend zu Gorgos hinauf. Von dieser Warte fiel es kaum auf, dass die Sonne sich veränderte. Wie immer um diese Jahreszeit herrschte eine frühlingshafte Temperatur von Minus zehn Grad. Es ging auf die achtzehnte Stunde zu, und die Temperatur würde bald rapide auf minus fünfundzwanzig Grad sinken. Wenn die Dunkelheit sich über die Hauptstadt senkte, froren sogar die Haspiri trotz ihrer Fettschicht und der langfelligen, dichten Körperbehaarung. Vollkommen in Gedanken versunken, kratzte Sah-Gahn ausgiebig das Fell auf seiner linken Schulter, und hatte plötzlich ein Bündel dunkelbrauner Haare in der Hand.

»Ach du lieber Sternenhimmel«, murmelte er.

»Geht das schon wieder los!«

Sommerfell – er bekam sein Sommerfell! Das hieß – wenn er sich ab jetzt nicht jeden Morgen gründlich das gesamte Fell striegelte, würde er tagsüber eine Spur von Haaren hinter sich herziehen! Das wiederum bedeutete, dass er eine Stunde früher aufstehen musste. Wo er doch morgens sowieso kaum aus der Höhle kam!

Sah-Gahn stieg eilig in einen der wartenden Bodengleiter des Instituts, die ihm und allen anderen Mitarbeitern zur Verfügung standen. Es war ihm durchaus klar, dass sie dadurch zur Elite gehörten. Die meisten Haspiri konnten sich keinen eigenen Gleiter leisten und eine Fahrt mit dem Gleitertaxi war so teuer, dass ein normaler Haspiri ein Jahresgehalt dafür opfern musste.

Gedankenverloren steckte er die Chipkarte in einen Schlitz des Öffnungsmechanismus und das Verdeck glitt zur Seite. Anschließend gab er einen Code und das Ziel in den Bordcomputer ein. Das Fahrzeug brauste los, vorbei am kuppelartig gebauten Observatorium, unten waren die Büros und Labors untergebracht, oben im Kuppelgewölbe residierte das Raumeinnehmende große Teleskop, gesteuert durch das zentrale Elektronengehirn Sol-Choi.

Sah-Gahn brauste vor den eisigen Planetenwinden geschützt über die überfüllten Laufbänder hinweg.

Die meisten der Haspiri, die er hier sah, kamen aus den Hydrontium Mienen, dessen Direktor natürlich Sad-Uj war. Die Toiraxis hatten schon immer auf diesem Posten gesessen. Sie waren eine alte Familie, der Gorgoskirche schon immer treu ergeben.

Sah-Gahn hatte diesen Vorteil nicht. Er war zwar Mitglied der Kirche, aber seine Mitgliedschaft ruhte. Das verdankte er Trebla, der sich irgendwann von der Gorgoskirche losgesagt und ein eigenes

Observatorium gegründet hatte. Dort konnte er endlich ungestört seine Raumzeittheorie beweisen. Trebla hatte wirklich Glück gehabt. Damals verlor die Gorgoskirche an Einfluss.

Sah-Gahn seufzte. Bis heute verstand er nicht, wie die Mehrheit des Volkes diese Fanatiker ein zweites Mal wählen konnte. Als sie vor zwanzig Jahren wieder an die Regierung kamen, zerschlugen sie mit einer unmissverständlichen Doktrin alle demokratischen Gesetze.

Zu widerhandlung setzten sie gleich mit Hochverrat, und auf Hochverrat stand die Todesstrafe. Das Militär, die schwarze Garde, stand geschlossen hinter ihnen.

Eiskacke! Er kicherte leise in sich hinein. War das nicht geradezu pervers? Wären seine Ururgroßväter nicht ursprünglich einmal die obersten Sonnenpriester gewesen, wäre er jetzt ein Aussätziger! Er wäre niemals Astromeister geworden und würde wahrscheinlich in den Hydrontium Minen Kristallstaub zusammenfegen. Er würde noch weniger verdienen, wie die armen Lefuet die zu Tausenden die Laufbänder bevölkerten.

Unwillkürlich sträubte sich sein dunkelbraunes Fell.

Fast schon zärtlich dachte er an Sol-Choi. Manchmal kam es ihm so vor, als ob der Großrechner leben würde, und die kleinen Computer in den Labors seine Augen oder Tentakel seien. Das war natürlich Quatsch! Aber er ertappte sich immer öfter dabei, dass er mit dem Computer redete, als sei er ein lebender Gesprächspartner.

Er war eben zu viel allein! Sein ganzes Leben hatte er immer der Forschung gewidmet! Was für ihn Gorgos und nochmals Gorgos hieß. Und noch etwas anderes! Eine geheime Leidenschaft, von der er keinem erzählte, weil sie ihn sonst auslachen würden. Das hatte sein ganzes bisheriges Leben bestimmt und es hatte ihn einsam gemacht.

Das mochte falsch gewesen sein, aber nun konnte er nichts mehr daran ändern. Morgen Abend, auf der Versammlung, würde er sein Schweigen brechen und ihnen allen seine fast fertigen Pläne vorlegen! Das war es, was ihm Angst machte. Seine Pläne mussten den Schritt in die Realität wagen. Aber der Planetenvorstand konnte seine Zustimmung nicht verweigern. Von seiner Idee war das Überleben der Haspiri abhängig!

Am anderen Morgen zur 9. Stunde verließ Sah-Gahn den riesigen Wohnkomplex, frisch geduscht, das lange bis zu den Knöcheln reichende Kopffell, zum üblichen Zopf geflochten. Der Wohnturm aus Stahl und Glas war einer riesigen Höhle nachempfunden, und erinnerte an die Felsenhöhlen, in denen die Haspiri in ihrer Steinzeit Schutz, vor dem ewigen Eisklima ihres Planeten gesucht hatten. Die



Versammlung fand im Observatorium im untersten Stockwerk statt, in dem auch ein Konferenzsaal untergebracht war.

»Oh du feurige Gorgoskugel«, dachte Sah-Gahn, und packte beim Anblick der Menge seine Aufzeichnungen fester.

»Lari-Nah hat wirklich alle Sprecher der bekannten Wissenschaftszünfte und ihre Vertreter zusammengebracht. Selbstverständlich auch Sad-Uj und seinen Vertreter Chol-Rasch!«

Wenn er diese beiden nicht von seinen Plänen überzeugen konnte, dann war alles aus, sein Lebenswerk vollkommen wertlos, weil sich alle Wissenschaftler nach ihren Aussagen richten würden.

Sad-Ujs Arm reichte bis in die höchsten Regierungskreise! Kunststück, er war ja auch der oberste Sprecher der Wissenschaftszünfte. Man munkelte sogar, dass er auch bald Minister für technische Versorgung, Hydrontiumabbau und Astrophysik sein würde.

Lari-Nah stand am Eingang und erwartete ihn. Auf sie konnte er sich wenigstens verlassen.

»Komm schon«, flüsterte sie, »du bist spät dran!«

Sie musste ihn fast in den Saal zerren! Ungelenk tapste er hinter ihr her, und kam sich vor wie eins dieser schon längst ausgestorbenen Rungani, plumpes Jagdtier der steinzeitlichen Haspiri. Lari-Nah dirigierte ihn bis zum Rednerpult, regelte dort den Schallverstärker, und richtete ein kurzes Grußwort an die Versammlung.

Augenblicklich verstummten die heftigen Diskussionen im Saal. Alle Gesichter richteten sich erwartungsvoll an Lari-Nah.

»Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Der Grund für diese außerordentliche Versammlung aller Spitzen der wissenschaftlichen Zünfte auf unserem kleinen Planeten sind die spektakulären Veränderungen unseres Muttergestirns Gorgos! Sah-Gahn, den ihr alle kennt, und der seit Jahren mit der Aufgabe betraut ist Gorgos zu beobachten und zu erforschen, hat Veränderungen an Gorgos festgestellt, die er euch jetzt erläutern wird!«

Sah-Gahn betrat zögerlich das Rednerpult. Er sah in die neugierigen Gesichter seiner Kollegen, er sah auch den blasierten Ausdruck Sad-Uj's und seines Vertreters.

Der Hals schnürte sich ihm zu. Er konnte kaum schlucken.

Er wusste, was Sad-Uj und die anderen von ihm dachten. Sah-Gahn, der Sonnenbesessene, der komische Kauz!

Sie würden ihn auslachen, wenn sie hörten, was er wirklich zu sagen hatte! Dabei war es so wichtig! Verdammt! Sie waren doch Gorgosjünger. Wieso wollten sie so was nicht wissen?

Er wurde immer nervöser. Seine Stimme schien ihm nur noch ein Krächzen! Da sah er in der zweiten Reihe vor dem Rednerpult eine junge Haspiri. Sie war groß und kräftig, mit dichtem, lockigem Fell. Ihr Körperfett war gut proportioniert. Aber was ihn vor allem beeindruckte, war ihr Blick.

Die schwarzen, bodenlosen Augen, die ihn sanft einhüllten und irgendwie seine Ängste wegzuspülen schienen!

Plötzlich verschwand der Kloß in seinem Hals. Seine Gedanken wurden wieder klar. Mit fester Stimme begann er seine Ausführungen. Kurz umriss er Gorgos

Entwicklungsgeschichte.

»Das ist doch nun hinreichend bekannt«, rief der schwächliche Chol-Rasch dazwischen und schüttelte missbilligend sein dünnes Fell. »Deswegen vertun wir hier wohl hoffentlich nicht unsere wertvolle Zeit!«

»Gorgos«, rief Sah-Gahn unbeeindruckt, »Gorgos war für uns immer ein zuverlässiger Bestandteil unseres Lebens! Auch wenn wir, als Wissenschaftler, wussten, dass es sich anders verhält, hatten wir subjektiv das Gefühl daran würde sich nie etwas ändern. Aber die soeben beschriebenen Kapriolen unseres Sterns und die Abgleichungen mit den Daten der letzten fünfhundert Jahre lassen keinen anderen Schluss zu. Gorgos Leben neigt sich dem Ende zu. Unser Muttergestirn liegt im Sterben.«

Er hielt kurz inne und in der sekundenlangen Stille, hätte man ein Eiskörnchen fallen hören können.

»Eine Frage Kollege!«

Schnaufend erhob sich Sad-Uj von seinem Sitz. Selbst für einen Haspiri war er extrem übergewichtig.

»Bevor wir hier alle in Panik verfallen. Wann glaubst Du, wenn es denn so ist, dass Gorgos ihr Leben aushaucht!«

»Nach meinen Berechnungen Sad-Uj müsste Gorgos in 2000 Jahren explodieren. Weit vorher aber, in etwa 1000 Jahren wird sie sich so weit ausgedehnt haben, das Hasperod bar jeglichen Lebens sein wird!«

Stirnrunzelnd faltete Sad-Uj seine Hände über den Bauch. »Das heißt also, wir haben noch 1000 Jahre Zeit um uns was auszudenken! Glaubst du nicht Sah-Gahn, das du da umsonst die Pferde scheu machst?«

Sah-Gahn schüttelte den Kopf!

»Du verblüffst mich Sad-Uj! Du weißt als Wissenschaftler doch selber, dass 1000 Jahre gar nichts sind. Tausend Jahre sind nur vier Haspiri - Leben! Es könnten deine Ururenkel sein, die von der Überhitzung betroffen sind. Schon sehr früh wird die Vegetation zerstört sein, weil auf Hasperod nur kälteresistente Pflanzen wachsen. Das wird den Tod jeglicher Tierart nach sich ziehen! Bevor die Haspiri verbrennen, werden sie schon verhungern. Das werden dir unsere Biologen bestätigen können. Außerdem ist dir glaube ich ein Teil meiner Ausführungen entgangen! Wir haben keine tausend Jahre mehr Zeit, um uns etwas auszudenken! Nach tausend Jahren wird einfach Schluss sein. Keine Möglichkeiten mehr für Leben – Ende! Wir müssen uns jetzt schon etwas ausdenken!«

Sad-Uj lachte spöttisch.

»Mein werter Kollege. Ich gebe dir ja recht. So kommt es! Aber Tatsache ist auch, dass wir nicht das Geringste dagegen ausrichten können. Wir haben nicht die Macht Gorgos aufzuhalten, und werden sie auch niemals haben! Ein Frevler der, der daran glaubt, oder der das Volk dazu bringen wollte dem Sternentod zu entgehen! Was also soll das! Wenden wir uns doch besser wirklichen Problemen zu. Hasperods Rohstoffe sind zum Beispiel so ein Problem. Ein Problem, das, ich betone, in naher Zukunft, in ca. 100 Jahren auftreten wird. Der Hydrontium 4 Kristall ist dann nämlich so gut wie aufgebraucht. Ihr wisst alle, was davon abhängt. Wir können nicht mehr heizen, und keine kälteisolierenden Materialien herstellen. Alle Technik wird erlöschen, weil die Kälte nach ihr greift, wie eine zerstörerische Riesenfaust. Wir werden wieder in Steinhöhlen Zuflucht finden und Eisholz verbrennen müssen. Millionen von Haspiri aber sterben vorher, weil ihre Körper das nicht mehr gewohnt sind.

Der Rest, der vielleicht robust genug ist das zu überleben, wird ein kümmerliches, entbehrungsreiches Dasein führen!« Ein kollektives Stöhnen ging durch die Reihen der Wissenschaftler. Zustimmendes Gemurmel ertönte im Saal. Sad-Uj hob den Arm, die Menge verstummte. Sah-Gahn öffnete den Mund, doch Sad-Uj schnitt ihm gebieterisch das Wort ab.

»Niemand«, donnerte er, »niemand werden wir das zulassen!« Seine Speckfalten wackelten empört.

»Die Regierung hat die astrophysikalische Zunft mit einem Projekt betraut, das vorsieht unsere zwei Monde, Sankarod und Pentanos, auszubeuten. Forschungen haben ergeben, dass unter den Krusten dieser Welten, ein schier unendliches Vorkommen an Hydrontium 4 nur darauf wartet, abgebaut zu

werden! Für lange Zeiten würde uns dieser ungehobene Schatz das Überleben sichern! Unser Leben würde so vielfältig und so lebenswert bleiben wie bisher.

Darauf sollten wir unsere Kraft und unser Wissen verwenden!«

»Nein«, donnerte Sah-Gahn in das Stimmengewirr.

»Möglich, dass wir unser bequemes Leben, für weitere tausend Jahre aufrechterhalten können! Aber wessen Leben ist das denn? Es ist das Leben unserer Elite. Die Mehrheit der Haspiri geht zu Fuß und kann sich bestenfalls eine Eiswürfelschmelzheizung leisten. Denn Hydrontium 4 ist auch ein unendlich teurer Brennstoff. Sein Abbau wird zu schnell, zu radikal vorangetrieben. Der schnelle maschinelle Abbau lässt viele der empfindlichen Kristalle zerbrechen! Er kann so nicht nachwachsen! Aber das ist hier und jetzt nicht unser Thema! Richtig! Gorgos können wir nicht aufhalten! Aber wir können etwas anderes!«

Kurz sammelte er Kraft, schaute in das hell leuchtende Gesicht des lockenfelligen Mädchens und in die verblüffte Miene seiner Assistentin, denn selbst Lari-Nah hatte er nicht eingeweiht!

»Wir können - ein Fernraumschiff bauen!«

Schlagartig war es wieder still. Sad-Uj, der sich schon zum Ausgang gewandt hatte, drehte sich langsam um. Sah-Gahn wusste nicht, ob er wütend war oder grinste.

»Wie bitte? Ein Fernraumschiff? Bei aller Ehrerbietung Kollege Sah-Gahn, ich glaube du hast zu viel Science-Fiction gelesen! Es ist schon spektakulär genug, das wir zu unseren Monden, und durch das Gorgos-System fliegen, und du willst ein Fernraumschiff bauen? Womöglich hast du auch schon die Pläne!«

»Du sagst es werter Sad-Uj! Seit zwanzig Jahren habe ich daran gearbeitet! Wann immer meine Zeit es erlaubt hat! Und nun sind sie fertig. Hier und heute möchte ich euch meine Pläne für den Bau eines Fernraumschiffes vorstellen! Es ist mit Sicherheit noch nicht ausgereift, dafür brauche ich euch Kollegen! Aber die Basis steht!«

Für einen kurzen Moment schien es so, als habe es Sad-Uj die Sprache verschlagen, doch dann fing er an zu lachen.

Das Fett an seinem Körper schüttelte sich vor Vergnügen. »Um Gorgos Willen«, stieß er atemlos hervor, »diesen Quatsch von einem armen, geltungssüchtigen Wissenschaftler muss ich mir nun wirklich nicht anhören! Aber da ich befürchte, das es einige von euch gibt die neugierig geworden sind und ihm eventuell Glauben schenken wollen, möchte ich noch eines hinzufügen und mich dann wichtigeren Arbeiten zuwenden. Liebe Kollegen, ihr habt den Ausführungen von Sah-Gahn

zwangsläufig zugehört. Er wirft uns Raubbau an der Natur und Wohlleben auf Kosten der Gemeinschaft vor. Er ist übrigens auch einer von uns. Hydrontium 4 ist auf den genannten Welten in so rauen Mengen vorhanden, das es in Zukunft für alle Haspiri erschwinglich sein wird. Wir können diesen Kristall aufgrund seiner Menge so schnell abbauen, wie wir wollen! Ich bitte euch. Steckt eure Kräfte und die Gelder der Regierung nicht in das ungewisse Projekt eines Träumers. Was nützt mir ein langes Leben, wenn es in kargem Elend stattfinden soll. Im Übrigen ist euch bekannt meine Freunde was die Erleuchteten gesagt haben! Stirbt Gorgos werden ihre Kinder, auf keinen Fall das sinkende Schiff verlassen, sie werden in ihr aufgehen und ewig leben! Das gilt aber nur für die Gläubigen! Also lasst uns das Leben jetzt genießen!“

Entschlossen drehte er sich um und verließ den Saal, mit ihm ging Chol Rasch. Am Ausgang drehte Sad-Uj sich noch einmal um.

»Ach Sah-Gahn? Du wirst seit Längerem beobachtet, das ist dir doch klar oder?«

»Du bist arm Sad-Uj«, rief eine helle Stimme.

»Du hast Angst um deine Pfründe! Jeder hier weiß doch, dass du für die Regierung Weltraumwaffen entwickeln sollst, und deswegen auf den radikalen Abbau von Hydrontium 4 drängst! Das sind deine wahren Motive! Du nennst das Vorkommen auf Pentanos und Sankarod unerschöpflich. Ich glaube da hast du ganz einfach die Zahlen ein bisschen geschönt!«

Sah-Gahn wusste nicht, wer das gesagt hatte, aber es war auch egal. Es schien sowieso keinen der Wissenschaftler aufzuhalten. Sie alle hatten die Drohung von Sad-Uj gehört! Nach und nach leerten sich die Stuhlreihen. Sah-Gahn konnte es nicht mit ansehen und senkte den Kopf. Er hatte es ja gewusst! Sein Lebenswerk war zerstört!

»Hey, Sah-Gahn! Dem hast du's aber gegeben! Dein Vortrag war prima!«

Langsam hob Sah-Gahn den Kopf. War da doch jemand? Oder wollten sie ihn verhöhnen? Erstaunt riss er die Augen auf! Nicht alle waren gegangen. Elf der Wissenschaftler waren geblieben, darunter das lockenfellige Mädchen, das kurz vor dem Pult stand und ihn anstrahlte!

»Was wollt ihr noch hier?«, fragte er misstrauisch.

»Die Vorstellung ist vorbei. Der Narr verlässt die Bühne.«

Mit schleppenden Schritten kletterte er vom Rednerpult, die Pläne achtlos in der Hand, schickte er sich an den Saal zu verlassen. Da hielt ihn jemand von hinten am Fell fest.

»Was soll das!«, beehrte er auf. »Könnt ihr mich nicht einmal jetzt ...« Als er sich zornig umdrehte, blickte er in Lari-Nahs Gesicht!

»Bleib hier«, sagte sie. Sie deutete auf die zehn Wissenschaftler, die ihn umringt hatten.

»Wir alle sind geblieben! Wir finden deinen Plan gut und sind neugierig auf dein Fernraumschiff. Wir sind wie du Astronomen, aber auch Psychologen, Biologen, Mediziner, Raumfahrttechniker, außerdem Seti-Forscherinnen wie Sie-Sah!« Lari-Nah nickte dem lockenfelligen Mädchen zu.

Zweifelnd blickte Sah-Gahn die kleine Schar an.

»Das ist ja alles gut und schön, aber zwölf Leute sind etwas wenig, oder?«

»Wie viel willst du noch?«, sagte jetzt Sie-Sah.

»Das ist doch ein perfektes Team. Für jedes Problem, das ein Fernraumschiff aufwirft, hast du hier einen Experten. Mehr Leute würden für heillosen Durcheinander sorgen.«

Sah-Gahn schaute die Männer und Frauen nachdenklich an. In ihren unbehaarten Gesichtern las er Neugier und Entschlossenheit. Er konnte einfach nicht anders, ein zaghaftes Lächeln zog über sein Gesicht, in seine Augen trat wieder so etwas wie Hoffnung.

»Es scheint ja so, als wenn euch keiner von eurer Meinung abbringen könnte. Aber seid euch im Klaren darüber! Wenn ihr wirklich mitmachen wollt, heißt das nicht nur, dass ihr eure gesamte Freizeit in dieses Projekt investieren müsst. Das glaube ich, ist das Wenigste was wir tun können! Wir sind schließlich Forscher, die ihre Berufung ernst nehmen. Aber es gibt noch ein anderes Problem. Ihr habt die Rede von Sad-Uj gehört. Ihr habt auch seine Drohung gehört. Ich glaube zwar nicht, dass ich in unmittelbarer Gefahr bin, aber wahrscheinlich jeder der mit mir arbeitet! Außerdem glaubt doch nicht, dass die Regierung nur einen haspirischen Gorg in unser Projekt investieren wird. Dafür werden Sad-Uj und sein Speichellecker Chol-Rasch schon sorgen! Einen Teil der Kosten werde ich alleine aufbringen können. Mein Urgroßvater, der große Physiker Trebla-Niest-Nie, hat mir nach seinem Tod einiges vererbt, aber das wird nur die Hälfte der entstehenden Kosten abdecken! Damit stehen wir vor einem ganz einfachen, ziemlich unidealistischen Problem!

Da wir die Zustimmung der Regierung nicht bekommen, haben wir auch kein Geld um das Projekt durchzuführen.

Eine Zeit lang schwiegen die Wissenschaftler betroffen.

Auch Sie-Sah sagte kein Wort. In ihrem Gesicht arbeitete es. Immer wieder biss sie sich auf die Unterlippe.

»Vielleicht habe ich eine Idee!«

Erwartungsvoll schauten die anderen Forscher sie an.

»Heraus damit«, sagte Sah-Gahn, und schaute ihr in die Augen. *Oh Gorgos! Wie dunkle Seen.*

»Ich- ich habe für meine Seti-Forschung keinen großen Etat. Ich bekomme im Jahr nur etwa zwanzigtausend Gorg. Ich betone im Jahr. Zu wenig, um zu leben, zu viel um zu sterben!

Ich halte die Station damit gerade so am Laufen. Großartige Forschung kann ich damit nicht betreiben. Die Technik der Station war schon immer wartungsfrei, wenn auch hoffnungslos veraltet. Es würde kaum etwas ausmachen, wenn ich zehntausend Gorg davon abziehe.“

Sie schlug die Augen nieder und schien den Atem anzuhalten. Sah-Gahn lächelte.

»Dein Angebot in Ehren Sie-Sah! Und ich glaube, es ist allen klar, was du dabei riskieren würdest. Aber das reicht nicht. Ich kann die Kosten noch nicht abschätzen, doch es werden einige Millionen sein.«

Er sah ihr enttäushtes Gesicht.

»Aber trotzdem sollten wir den Eisholzspeer nicht ins Schneekorn werfen. Es gibt da noch einen anderen Etat, den wir anzapfen könnten. Ich - tue es nur ungern, aber es ist im Endeffekt für das Gemeinwohl. Das Trebla-Niest-Nie Sonnenobservatorium ist ein privates Institut. Notfalls könnte es autark arbeiten. Ein regelmäßiges Spendenaufkommen der Regierung von einer halben Millionen Gorg jährlich, konnte ich leider nicht verhindern. Damit haben sie mir zwar einen beträchtlichen Teil Entscheidungsfreiheit genommen, doch andererseits hätte ich wahrscheinlich sonst gar nicht mehr forschen dürfen.«

Sah-Gahn winkte ab. »Ihr kennt den Planetenvorstand. Wichtig ist nur, wenn ich diesen Betrag mit meinen privaten Einkünften zusammenrechne, könnte das hinkommen!«

Jetzt war es heraus. Er war bereit für einen gigantischen Betrug. Er der bisher jeden Gorg ehrlich abgeliefert und belegt hatte. Er krampfte die Hände zu Fäusten zusammen, damit sie nicht zitterten.

»Das kannst du nicht machen!« Sie-Sah sah ihn beschwörend an. Doch er hielt ihrem Blick stand.

»Das ist viel zu gefährlich Sah-Gahn!«

»Sie hat recht!«, rief Sulu-Ap, ein beige-felliger Raumfahrtsingenieur.

„Das ist nicht irgendein Zweig der haspirischen Wissenschaft! Das ist die Astronomie, die Lehre von Gorgos! Sie werden alles bis auf einen halben Gorg nachrechnen. Wie willst du das belegen, ohne das es auffällt?«

Sah-Gahn atmete tief ein und aus.

»Glaubt mir, darüber habe ich auch schon nachgedacht. Ich bin der Leiter dieses Observatoriums, der Astromeister. Ich habe schon seit Längerem ein Teleskop beantragt. Es ist auch schon genehmigt worden. Um das Geld abzuzweigen, werde ich sie ein bisschen hinhalten müssen. Ich werde es anfangen zu bauen und dann Gründe finden, den Bau zu verzögern. Da fällt mir schon was ein. Wenn sie etwas merken, sind wir weg.«

»Gesetzt den Fall das haut hin. Mit wem willst du das Raumschiff besetzen?«, fragte Lari-Nah.

»Die Kernmannschaft bilden wir«, antwortete Sah-Gahn.

»Den Rest suchen wir uns im Laufe der Jahre zusammen. Es gibt genug Unzufriedene, die dem Regime entfliehen oder einfach nicht in einem sterbenden System eine Sippe gründen wollen! Ich weiß, dass es nicht einfach ist, aber ich sehe keine andere Möglichkeit! Lasst uns darüber abstimmen! Wer dafür ist, hebe die Hand!«

Langsam schwebten die Arme der Wissenschaftler nach oben.

»Dann ist mein bzw. Sie-Sahs Vorschlag angenommen. Ich werde morgen alles in die Wege leiten. Ich allein. Keiner von euch darf mir dabei helfen. Ihr sollt auf keinen Fall davon betroffen sein. Und jetzt möchte ich euch meine Pläne vorstellen.«

Sah-Gahn stand auf, ging hinüber zu Sol-Choi und aktivierte den Terminal. Sol-Chois Symbol, Gorgos, mit Hasperod und den zwei Monden, entstand. Nach weiteren Sekunden erschien auf dem Bildschirm, die schematische Darstellung eines riesigen Kugelraumschiffs, das in natura mindestens fünfhundert Meter groß sein musste. Um die Kugel herum zog sich ein beachtlicher Ringwulst, der noch einmal mehrere Kilometer maß. Er wirkte wie der Asteroidengürtel eines Planeten. Daneben waren die Räume und Segmente des Schiffes einzeln dargestellt. Insbesondere dem Antrieb war ein großer Teil der Darstellungen und Berechnungen gewidmet.

Durch die Wissenschaftler ging ein Raunen. Sulu-Ap schluckte. Seine Lippen bebten, als er schließlich sagte, »noch kann ich zwar kein genaues Urteil abgeben. Aber schon vom ersten Blick her kann ich eine geniale Arbeit von einer Guten unterscheiden. Das hier ist genial! Du wirst damit die Raumfahrt der Haspiri über lange Zeit prägen. Weihe uns ein. Erkläre uns die Details. Ich glaube jeder von uns ist jetzt schon besessen davon, dieses Ding zu bauen!«

Sah-Gahn räusperte sich. »Die anderen Details wie Wohnsegmente, Mannschaftsräume usw. können warten. Als Erstes wird euch wahrscheinlich der Antrieb interessieren.«

Er zoomte die Zeichnung größer und fing an die Funktionsweise des Antriebs zu erläutern ...



Es war dunkel geworden, als Sah-Gahn im Konferenzraum mit einem leichten Druck auf die Sensorfelder den riesigen Bildschirm herunterfuhr. Eine sanfte Melodie ertönte, Sol-Chois Zeichen erschien wieder auf dem Schirm, um kurz darauf in einem Lichtblitz zu verschwinden und eine anthrazitfarbene Schwärze zu hinterlassen. Sah-Gahn lächelte. Es war fast so, als ob das Elektronengehirn eines seiner Augen für die Nacht geschlossen hätte. Aber ganz schlief Sol-Choi nie. Das Kernstück, das eigentliche Gehirn Sol-Chois, war in den Kellerräumen der Observatoriumskuppel untergebracht. Ein kreisrunder Raum, dessen Wände aus blinkenden Sensorfeldern und Bildschirmen bestand, die ständig Informationen ausspuckten, auf denen man sehen konnte, wie Sol-Choi die ankommenden Daten verarbeitete. Die kleinen PCs in den Büros oder dieser riesige Infoterminal im Konferenzraum waren seine Augen, seine Tentakel, wenn man wollte. Unwirsch schüttelte Sah-Gahn den Kopf. »Blödsinn! Ich bin zu lange allein gewesen. Viel zu viele Jahre habe ich mit Sol-Choi als einzigem Gesprächspartner verbracht. Kein Wunder, das mich viele für einen komischen Kauz halten. Was du brauchst«, dachte er, »ist eine warme Dusche und ein schrecklich kalorienreiches Essen aus dem Kochautomaten!«

»Darf ich mich dir anschließen, was das Essen betrifft? Allerdings würde ich persönlich lieber ein Essen im Restaurant nehmen. Vielleicht kannst du mir etwas Gutes empfehlen!«

Sah-Gahn wirbelte herum. Diese helle melodisch, sanfte Stimme! Vor ihm stand das Mädchen mit dem schwarzen Lockenfell!

»Sie-Sah! Was machst du denn noch hier? Ich dachte du bist mit den anderen gegangen!«

»Wenn ich dich störe ...«

»Nein, nein!« Er schaute sie verwirrt an.

»D-Du störst mich nie!« Es war ihm als trete er neben sich. »Eine tolle Idee«, hörte er sich sagen. »Kochautomaten sind sowieso langweilig. Ich kenn ein Restaurant, da braten sie hervorragende Runganisteaks mit einem Haufen Eisbergsalat!«

Sie-Sah lachte. »Du lieber Gorgos! Ich wusste gar nicht, dass es noch Runganis gibt. Diese plumpen Rüsselwesen habe ich zuletzt in ausgestopfter Form im Naturkundemuseum bewundert!«

»Eigentlich gibt es sie auch nicht mehr«, sagte Sah-Gahn. »Der Restaurantbesitzer ist ein ehemaliger Genforscher, der sich zur Ruhe gesetzt hat. Seine letzte Amtshandlung war die Nachzucht von Runganis. Nach dieser Großtat hat er dann das Restaurant aufgemacht.«

»Na, dann nichts wie los!« Sie-Sah schüttelte ihr schwarzes Lockenfell und ging an ihm vorbei zum Rande des Antigravschachtes. Fasziniert beobachtete er wie die zahllosen Löckchen beim Gehen hin und her wippten, wie sich das Licht in jeder einzelnen Locke spiegelte, wie die Myriaden von Sternen im Weltall!

Ihr Körperfett-. »*Verdammt, du verknöchertes Lustmolch*«, rief sich Sah-Gahn zur Ordnung. »*Man merkt wirklich, dass du seit deiner Kindheit nur noch an die Gesellschaft von Computern gewöhnt bist*.«

Als sie vor dem Restaurant aus dem Gleiter stiegen, stieß Sie-Sah einen anerkennenden Pfiff aus!

»Hui, das sieht ja schon von außen echt beeindruckend aus! Willst du da wirklich reingehen? Das ist bestimmt kein billiger Spaß!«

Sah-Gahn lachte unbekümmert. »Ja das Design ist schon etwas extravagant. Der Besitzer hat das Gebäude einem riesigen Raumschiff nachempfunden, einer Kugel mit Ringwulst! Aber wegen des Preises mach dir keine Gedanken Tem-ru-og ist ein Freund!«

Sie-Sah betrachtete das Gebäude und rieb nachdenklich ihr fellloses Kinn. »Es müsste eigentlich dein Lieblingsrestaurant sein!«

»Woher weißt du das?«

»Ich weiß es, allein schon vom Ansehen! Es sieht aus wie das Raumschiff, das du demnächst bauen wirst, und mit dem du, aus der Einsamkeit der Eiswüste heraus, starten wirst, um mit der Besatzung eine neue Heimat für die Haspiri zu suchen!«

Plötzlich riss Sie-Sah die Augen auf, als sei ihr etwas Wichtiges eingefallen. Ihr Mund öffnete und presste sich wieder zusammen. Ihr entsetzter Blick traf auf Sah-Gahn. Doch sein Gesicht war ruhig. Er schwieg eine Weile und warf ihr einen merkwürdigen Blick zu.

»Du hast recht!«, sagte er. »Es könnte unser Raumschiff, das Schiff meiner Pläne sein. Es hat mich unbewusst immer hier hingezogen. Aber lass uns doch hineingehen! Es wird mir allmählich kalt vor der Türe!«

Im Innenraum herrschte gedämpftes, rötliches und blaues Licht. Es schien von überall her zu kommen, aus dem Milchglasboden, aus den gebogenen Wänden und der Decke. Das gab dem Ganzen etwas von einer geheimnisvollen, mystischen Nachtbar. Die Tische schimmerten wie sich

erhellende Computerbildschirme. Fetziges Eisbergmusik schlug ihnen entgegen. Ein junger, kräftiger Haspiri kam auf sie zu. »Guten Abend die Herrschaften! Haben sie einen Tisch bestellt?«

»Nein“, sagte Sah-Gahn. »Mein Name ist Sah-Gahn L' Rac. Tem-ru-og hat bisher eigentlich immer noch einen Platz für mich und meine Leute gefunden!«

»Einen Augenblick«, murmelte der Kellner, »ich werde nachfragen!«

Eine Minute später eilte er ihnen beflissen entgegen, und führte sie an einen großen eckigen Tisch in einer der abgeteilten Nischen.

Mit einer Verbeugung aktivierte er die in den Tisch eingelassenen Speisekarten. »Meine Herrschaften Tem-ru-og wird sich später, wenn er Zeit hat, zu ihnen gesellen! Was darf ich ihnen zu trinken bringen?«

Sah-Gahn grinste, als sie endlich alleine, jeder ein Glas guten Eisweines vor sich, in ihrer Nische saßen. »Na«, sagte er. »War das nicht eine gute Show?«

Sie-Sah lächelte unsicher.

»Fast so gut wie die Show, die ich draußen vor der Türe abgezogen habe! Es tut mir leid was ich da gesagt habe!«

Sah-Gahn wurde übergangslos ernst.

»Ich wüsste nicht warum, du dich entschuldigen solltest. Ich bin nur etwas irritiert. Wieso zum feurigen Sternentod bist du dir so sicher, dass wir aus der Eiswüste starten? Wir könnten doch auch ein Versteck im Gebirge wählen!«

Sie-Sah wurde rot.

»Ich, ach weißt du, das ist etwas kompliziert zu erklären! Du, du lachst mich nicht aus?«

»Versuch es einfach! Ich bin offen für fast alles!«

Sie atmete tief ein und aus. »Also gut! Ich bin hellichtig nach beiden Seiten. In die Zukunft und in die Vergangenheit. Außerdem kann ich elektromagnetische Wellen lesen. Das heißt nichts anderes, als das Ich die Gedanken von Lebewesen empfangen kann. Von denen die leben, und die gelebt haben! Meine Ausbilder auf der Akademie für transzendente Wissenschaften und Seti-Psychologie glauben sogar, dass ich noch andere Fähigkeiten habe. Aber die sind nur schwach ausgebildet, wie sie sagen. Und dabei will ich es auch belassen. Das, womit ich jetzt geschlagen bin, reicht mir vollkommen. Was mir da eben vor dem Restaurant – rausgerutscht ist, war ein kurzes Bild, das in meinem Geist

aufgetaucht ist. Mehr – kann ich dir nicht darüber sagen! So, jetzt sperr mich in ein Institut für durchgedrehte Haspiri!«

Inzwischen standen die Teller mit den wirklich riesigen Runganisteaks seit zehn Minuten vor ihnen, Sie-Sah hatte noch keinen Bissen angerührt. Sah-Gahn kaute mit großem Appetit, schluckte den Bissen hinunter und nahm genüsslich einen Schluck klaren Eiswein, dann legte er die Gabel hin und ergriff ungeübt, aber sanft Sie-Sah's Hand.

»Sie-Sah ich bin Wissenschaftler. Sie sind zwar momentan noch extrem selten aber ich weiß, dass es Mutanten gibt! Ich weiß auch, dass sie im Normalfall keine gefährlichen Irren sind, sondern Haspiri wie du und ich, mehr oder minder liebenswürdig. Du - gehörst für mich zu den Liebenswürdigen!«

Er spürte, wie sich ihre Hand unter der seinen entspannte, ihr gestäubtes Fell sich wieder an den Körper legte.

»Gorgos sei Dank«, sagte sie. Endlich mal jemand mit dem man darüber reden kann. Weißt du, die meisten Haspiri hätten nämlich Angst vor mir, wenn sie von meiner Fähigkeit wüssten.

Sie fühlen sich von Leuten, wie mir ständig beobachtet. Als wenn ich nichts anderes zu tun hätte als Gedanken auszuspionieren! Das könnte ich zwar theoretisch, aber es ist gefährlich. Wenn ich nicht die meiste Zeit einen Blocker setzen würde, dann bekäme ich sofort einen Nervenzusammenbruch, weil Millionen von Gedankenketten auf mich einstürzen würden!«

Noch immer lag ihre Hand in der seinen. Er fühlte sich ungewöhnlich mutig, als er sie sanft streichelte. »Hast du meine Gedanken auch gelesen?« Sie lächelte.

»Nein! Das wollte ich nicht. Ich fände es viel interessanter, wenn du mir deine Gedanken auf die übliche Weise mitteilen würdest!«

»Das könnte aber auch gefährlich werden«, sagte er leise. »Ich liebe die Gefahr«, flüsterte sie.

Der Gleiter parkte dicht neben dem Eingang zu seiner Wohnhöhle im einhundertsten Stockwerk. Sah-Gahn drückte an seinem Positronikgürtel ein gelbes Sensorfeld, und in Sekundenschnelle baute sich ein Zugangsweg aus Formenergie auf. Er nahm Sie-Sahs Hand und führte sie in seine Höhle. Beeindruckt riss sie die Augen auf. »Wunderschön! Eine tolle Höhle!«

»Ja«, sagte er stolz, »wirklich gemütlich was?«

»Ich muss dir was gestehen! Lari-Nah ist meine Freundin, manchmal hat sie von dir erzählt. Es hat sich immer so angehört als seiest du ein knochentrockener Forscher! Aber hier sieht's ja echt aus wie in einer Millionen von Jahren alten Eishöhle!«

Sah-Gahn grinste schief und nahm sich vor Lari-Nah demnächst einmal zu Recht zu stauchen.

»Warte mal ab«, sagte er, bis ich das künstliche Lagerfeuer aus Hydrontiumkristall anwerfe. Sad-Uj hat nämlich gar nicht so unrecht. Ich bin einer von ihnen! Aber den Rest der Höhle heize ich mit einer Eiswürfelschmelzheizung!«

»Still!« Zart legte sie ihm die Hand auf die Lippen.

»Du brauchst dich vor mir nicht zu rechtfertigen. Wirf das Feuer an, und leg eine deiner Eisbergmusiken auf.«

Sah-Gahns Hände schwebten über der Computertastatur. »Was hältst du von den Gitarristen Gil-More, I-Gil-Ian und dem Schlagzeuger Col-Lins?«

»Ist das nicht die Gruppe Tiefes Eis?«

»Richtig!«

»Genau das Richtige für mich! Es gibt nichts Besseres!«

Sah-Gahn berührte einen Sensor. Sofort wetteiferte der helle Klang einer Gitarre mit einer haspirischen Männerstimme und steigerte sich zu einem Crescendo von Tönen!

Seine braunen Augen schimmerten golden, als er sich zu Sie-Sah umdrehte. »Doch, es gibt was Besseres. Wenn du willst, kann ich es dir zeigen!«

Sie liebten sich an den strahlend hellen Kunstflammen des Hydrontium-Feuers. Sein Fell stellte sich auf vor Wohlbehagen und gab sich ihren sanften Händen zu erkennen. Er fühlte, wie sie schneller atmete, als er ihre verborgenen Körperformen unter dem Lockenfell sanft ertastete. Süß, langsam aber unaufhaltsam stieg die Ekstase in ihnen auf, während Gitarre, Stimme und Schlagzeug in einem wirbelnden immer langsamer werdenden Höhepunkt endeten.

Es war erst die fünfte Stunde des neuen haspirischen morgens als Sie-Sah erwachte. Ihre blinzelnden Augen sahen in eine halbdunkle Höhle im Schein eines herabgedimmten Hydrontium-Feuers. Erst wusste sie nicht, wo sie war. Doch dann erinnerte sie sich sofort an die vergangene Nacht. Sie warf einen zärtlichen Blick auf den Mann, in dessen dickfelligen Armen sie lag. Er schlief noch und brummte von Zeit zu Zeit einen zufriedenen Ton! Vorsichtig rollte sie sich aus seiner Umarmung, tapste zum Rande der Wohnung und schaute hinaus. Tatsächlich, sie hatte gestern richtig gesehen. Sah-Gahns Wohnung besaß eine Freischwebende, bepflanzte Aussichtsplattform. Mit flinken Händen aktivierte sie den Höhlen internen Servo und bestellte ein üppiges Frühstück für zwei Personen, dann öffnete sie das Außenschott der Höhle und trat auf die Aussichtsplattform. Tief atmend beschritt sie einen kleinen Pfad, an dessen Rand Bäume und Sträucher wuchsen, deren harte, fleischige Hüllen vor Kälte schützten, aber Wärme und Licht speichern konnten. In den grünen Stängeln oder Blüten

waren winzige Partikel des Hydrontiumkristalles vorhanden. Alles was Wärme benötigte auf Hasperod, war durch diesen Kristall fähig Hitze zu speichern. Jedes Lebewesen auf diesem Planeten hatte geringe Mengen Hydrontium im Blut. Aber da der Organismus nicht überhitzen durfte, blieb die Speicherfähigkeit nur gering. Sie-Sah seufzte und rieb mit den Armen über ihr Fell. Deshalb fror sie jetzt auch ohne Zweifel, obwohl Gorgos ihren rot glühenden Sonnenball über der Stadt aufgehen ließ und die Temperaturen langsam anstiegen. Sie lehnte sich an das Geländer der Plattform und dachte wieder an die vergangene Nacht. Sofort wurde ihr wärmer! Wohlgefühl breitete sich in Körper und Geist aus. Sie war eine Seherin. Ohne Zweifel! Aber sie hatte nicht voraussehen können, was hier mit ihr geschehen war. Sie kannte ihn flüchtig, begegnete ihm kaum, immer nur im beruflichen Rahmen, bei Führungen durch das Institut oder bei Versammlungen. Ein großer, kräftiger Haspiri, mit hagerem asketischem Gesicht. Ein versponnener, in seine Arbeit vergrabener Forscher!

Bis sie ihn bei diesem Rededuell mit Sad-Uj erlebte. Sofort war ihre Faszination geweckt! Sie lachte in sich hinein. Es war unglaublich. Jetzt stand sie hier nach einer fantastischen, zärtlichen Liebesnacht auf seiner Aussichtsplattform und wartete auf das Frühstück. Doch sofort verdüsterte sich ihr Gesicht wieder. *»Eigentlich will ich mir jetzt keine Sorgen machen«,* dachte sie. Aber ...

Sie zuckte zusammen! Zwei kräftige Arme umfingen sie von hinten. Ein warmer Körper schmiegte sich an sie.

*»Guten Morgen meine Süße«,* flüsterte eine warme, dunkle Männerstimme in ihr Ohr. *»Ich hatte schon fast Angst nur geträumt zu haben, als ich dich nicht mehr im Bett gefunden habe. Ich hoffe, du hast gut geschlafen!«*

Lächelnd drehte sie sich zu ihm um. *»Fantastisch! Und du?«*

*»Ebenso! Weißt du, woran das liegen könnte?«*

*»Sag es mir!«*

*»Nun, vielleicht an dem Betthupferl gestern Abend!«*

Sie konnte einfach nicht anders. Sie lachte von einem Ohr zum anderen. *»Ich dachte, das Betthupferl hätte dich eher die ganze Nacht wach gehalten!«*

Er grinste glücklich. *»Bei Gorgos! Du lachst wieder! Ich habe dich wieder zum Lachen gebracht! Damit habe ich eine meiner täglichen Pflichten für heute schon erfüllt. Du bist viel schöner, wenn du lachst! Da kommt auch schon der Servo mit dem Frühstück angeflogen. Du verwöhnst einen verrückten Wissenschaftler, mehr als er verdient hat.«*

*»Dass du verrückt bist, habe ich diese Nacht gemerkt.«*

Sah-Gahn kraulte sanft ihren Nacken. Den Servo, der das Frühstück auf der Terrasse arrangierte, beachtete er nicht. »Ich könnte schon wieder verrückt werden«, flüsterte er Sie-Sah ins Ohr! Sie gluckste und schüttelte entschlossen ihre lange, Lockenmähne.

»Sah-Gahn L`Rac, du bist ein unmöglicher Haspiri! Lass uns lieber frühstücken der Tag wird noch schwierig genug!«

Sah-Gahn lehnte sich zufrieden seufzend nach hinten und schob seine Frühstücksschale zurück.

»So gut habe ich lange nicht mehr gefrühstückt«, sagte er.

Auf dem Tisch standen Reste von frischer Eiskuhmilch, Käse und die abgenagten Stiele von roten Eiskelchblüten. Der fein geschnittene Schinken des großen Frostbären war vollständig verschwunden, ebenso die Schnitten des selbst gebackenen Schneekornbrot.

»Mir scheint, Du hast überhaupt sehr lange nicht mehr gefrühstückt, so wie Du rein gehauen hast!«

»Noch nie«, bekannte er. »Ich bin immer auf dem letzten Sprung aufgestanden, mit einem Glas grünem Eisblumensaft in der Hand, und dann in mein Labor verschwunden. Lieber Gorgos, wenn ich gewusst hätte, was ich versäumt habe!«

Er schüttelte den Kopf. »Was ist los Sie-Sah? Du machst schon wieder ein Gesicht wie dreißig Tage Hagelschlag. Du machst dir Sorgen um unser Projekt nicht wahr?«

»Woher weißt du das? Bist du jetzt auch schon unter die Zukunftsdeuter gegangen?«

Er grinste schief. »Dazu braucht man nun wirklich keine mutantischen Fähigkeiten, um zu sehen, dass du dir Sorgen machst. Bei der steilen Falte auf deiner Stirn! Sie-Sah, ich mache mir natürlich auch Gedanken! Ich habe nur versucht, ein paar Stunden zu vergessen. Aber ich merke schon, der Alltag holt uns ein. Ich hoffe inständig das Versorgungsministerium schaut nicht so genau hin, wenn ich ihnen heute die Kosten für das neue Teleskop rüberschicke. Man hat mir gestern die vorläufige Rechnung genannt. Ich werde alles um ein paar Gorg teurer machen. Du lieber Gorgos! Ich habe so was noch nie gemacht! Dafür war eher mein Urgroßvater zuständig.« Er lachte bitter.

»Mein persönliches Erbe ist lange nicht so umfangreich, wie es aussieht. Mein Urgroßvater hat mir auch einiges an Schulden hinterlassen!«

Sie schaute ihn entsetzt an. »Lieber Gorgos, das habe ich nicht gewusst. Ich habe gedacht dein Urgroßvater wäre ein erfolgreicher, gut bezahlter Wissenschaftler gewesen.«

Sah-Gahn verzog das Gesicht. »Im Grunde war es ja auch so! Er hat die Raumgleiter konstruiert und den Hydrontiumkristall für die Wärmeentwicklung entdeckt. Er hat auch die ersten Maschinen erfunden, mit denen man den Kristall abbauen konnte. Aber leider konnte er seine Wettleidenschaft nicht im Zaum halten. Die staatliche Konaki-Rennbahn hatte es ihm angetan. Sogar sein Sohn, mein sparsamer, knauseriger Großvater, konnte die Schulden nicht begleichen, die sich da aufgetürmt haben! Eine Generationenschuld! Du weißt, was ich meine?«

Sie nickte betrübt. »Mein Vater – kannte die Konaki-Rennbahn ebenfalls in und auswendig! Er hat dort unser ganzes Vermögen verspielt!«

»Dann bist du ja im Bilde. Nachdem ich die Gläubiger alle ausgezahlt habe, werde ich nur noch die Hälfte des Geldes besitzen. Wenn ich Glück habe. Ich kann froh sein, dass ich nicht mein eigenes Vermögen angreifen muss. Wir brauchen dieses verdammte Geld, auch wenn es bedeutet, das ich es unterschlagen muss!«

»Ich weiß nicht Sah-Gahn! Dieser ganze Plan – bereitet mir Unbehagen!«

Sah-Gahns Gesicht versteinerte. »Ich weiß, man kann es drehen und wenden, wie man will. Ich ziehe euch da in kriminelle Machenschaften mit rein!«

Beruhigend kralte sie ihm das Nackenfell.

»So meinte ich das doch gar nicht. Ich weiß nicht, da ist irgendetwas. Etwas ziemlich Unangenehmes. Ich kann es nicht genau bestimmen. Das ist diese Unsicherheit beim Bestimmen der Zukunft. Es gibt immer mehrere mögliche Wahrheiten! Diesmal ist alles so unsicher!«

Mit geballten Fäusten schüttelte er den Kopf.

»Sie-Sah, du hast diesen Plan als Erste vorgeschlagen!«

Tief seufzend schaute sie zu Boden. Schweigend starrten sie eine Weile vor sich hin.

»Da ist noch etwas«, flüsterte Sie-Sah, als könne sie jemand hören. »Jemand von der Truppe gestern war nicht echt!«

»Wie bitte?« Verblüfft schaute er sie an. »Wer sollte das sein! Für Lari-Nah lege ich meine Hand ins Eis!«

»Klar ich auch. Das gilt auch für Pet-Russo oder Thom-Asso, eigentlich auch für die anderen. Aber – irgendwer ist es! Ich habe es gespürt! Und meistens stimmt es!«

Sah-Gahn zupfte solange an den Strähnen seines langen Zopfes, bis er sich fast in seine Bestandteile auflöste.



»Egal«, sagte er schließlich. »Es bleibt uns keine andere Wahl, wenn wir das Projekt nicht aufgeben wollen! Und das kommt nicht infrage. Wir müssen es tun!«

»Ja. Aber vorher solltest du ein zweites Treffen einberufen, und den anderen betrübt mitteilen, dass du deinen Plan leider aufgeben musst.« Sie schaute ihn eindringlich an.

Verstehst du?»

»Ja.« Sah-Gahn nickte. »Genau das werde ich tun müssen. Lass uns noch einmal darüber reden!«

Sie waren zwölf Männer und Frauen. Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler. Draußen herrschte Dunkelheit. In den Straßen der Stadt erhellten sich die Laufbänder und verstrahlten ein helles, blauweißes Hydrontium-Licht. Die Haspiri tagten im großen Konferenzsaal des Observatoriums. Sie gruppierten sich um einen großen ovalen Tisch aus Formenergie. Alle die Sah-Gahns Pläne befürworteten, waren auch jetzt hier. Lari-Nah Astronomin mit dem Spezialgebiet Schwarze Löcher, drei Astrophysiker, die für Nebel, Galaxien, und Sonnensysteme zuständig waren. Darunter auch Pet-Russo und Thom-Asso! Gute, hoch spezialisierte Wissenschaftler, leider nicht in den richtigen Familien geboren! Ihre Väter und Mütter arbeiteten in den Hydrontiumminen und gehörten somit zur unteren Klasse!

Die zwei Physiker konnten bis zum Umfallen an einem Projekt arbeiten, und bekamen trotzdem nur den Bruchteil dessen, was ihre Kollegen verdienten.

Pet-Russo arbeitete nebenbei als Orter auf einem Hydrontium-Gleiter und Thom-Asso kommandierte ihn. Der Rest setzte sich aus Technikern zusammen, einem Kosmopsychologen und Denun-Ziant, einem jungen Raumfahrtingenieur frisch von der Akademie, mit einer Zusatzausbildung für militärische Zwecke. Sah-Gahn hatte ihn noch nie gesehen. Aber Hasperod war schließlich groß. Der junge Mann war bei der Versammlung der Zünfte mit Sad-Uj und Chol-Rasch gekommen. »Hör auf«, dachte Sah-Gahn.

»Das allein macht ihn noch nicht verdächtig!« Er warf einen Blick auf Sie-Sah. Wie konnte sie nur so ruhig da sitzen. Er konnte kaum das Zittern seiner Hände verbergen! Nachdenklich ließ er seinen Blick über die Runde schweifen. Alle redeten durcheinander. Keiner wusste, warum er sie alle noch einmal zusammengerufen hatte. Als er sich laut räusperte, schwiegen plötzlich alle und schauten ihn erwartungsvoll an. Er stand auf.

»Meine Freunde ich habe euch etwas mitzuteilen.

Ich weiß, ich hab euch in den letzten Stunden und Tagen den Mund wässrig gemacht. Ich habe euch zu einem unmöglichen Traum überredet. Was ich euch jetzt sagen will, fällt keinem schwerer als mir. Aber dieser Traum ist gestorben.«

Ein Raunen ging durch die Wissenschaftler.

»Was meinst du damit?«, stieß Denun-Ziant schließlich hervor!

»Nun«, er blickte zu Boden. »Genau das, was ich gesagt habe. Wir werden das Raumschiff nicht bauen können. Ich gebe den Plan auf. Es ist einfach zu gefährlich! Ich kann dieses Geld nicht einfach abzweigen. Es würde sofort auffallen. Geht nach Hause Leute! Es war schön gewesen mit euch zu träumen aber ...«

»Das kannst du nicht tun«, rief Lari-Nah!

»Du kannst uns doch nicht so einfach übergehen!«

Pet-Russos Stimme überschlug sich.

»Wir haben schließlich diese Sache schließlich gemeinsam beschlossen, oder nicht! Du kannst doch jetzt nicht einfach kneifen, weil dich plötzlich dein Gewissen zwick!«

Sah-Gahns Lippen bebten. Seine Schultern ließ er nach vorne fallen, als sei ihm die Last zu viel. Verzweifelt schlug er die Hände vors Gesicht.

Sie-Sah sprang auf und nahm ihn spontan in den Arm.

»Oh Sah-Gahn! Was für ein Pech!«

»Pech«, murmelte er heiser, »Pech? Mein Lebenswerk ist zerstört! Ich werde das Geld nie im Leben aufbringen können! Keiner von uns kann das! Und wenn wir alle zusammenlegen und für den Rest unseres Lebens nur noch Wasser und Brot essen! Oh bei Gorgos! Ich habe so auf diese verzweifelte Idee gesetzt! Glaubt mir! Es zerreißt mich! Es zerreißt mich

Sie-Sah! Du kannst doch in die Zukunft sehen! Sag mir bitte, was soll ich jetzt bloß tun?«

»Vielleicht habe ich da eine Idee!« Sah-Gahn schreckte auf und befreite sich abrupt aus Sie-Sahs Umarmung. Übergangslos schien er sich erholt zu haben.

»Was soll das für eine Idee sein?«, fuhr er den jungen Denun-Ziant an.

»Ich schlage vor das wir uns eine Mehrheitsfront im Volk schaffen! Wir sollten die Haspiri informieren. Wir sollten Flugblätter unters Volk bringen!«

»Was versprichst du dir davon?«, fragte Sah-Gahn.

»Die meisten Haspiri werden verstehen, was es heißt, wenn Gorgos stirbt! Und das es nicht nur deswegen Vorteile bringt, wenn wir neue unberührte Welten für unser Volk entdecken«, erwiderte Denun-Ziant.

»Was willst du bezwecken? Einen Volksaufstand?«, unterbrach ihn Sah-Gahn.

»Das wäre doch wohl etwas zu viel für uns!«

Denun-Ziant schüttelte unwillig den Kopf. »Nun denkt doch mal nach! Je mehr über unser Projekt Bescheid wissen, desto weniger ist es möglich, unser Vorhaben zu ignorieren. Dann könnte auch eine Petition Erfolg haben.«

»Du hast Recht«, Lari-Nah nickte »Lasst uns darüber abstimmen«, rief sie. Die anderen Wissenschaftler stimmten begeistert zu. Nur Sah-Gahn und Sie-Sahs Jubel war verhalten. Eher zögernd stimmten sie dem Beschluss zu!

»Na also«, gut gelaunt griff Pet-Russo in einen Beutel, der über seine Schulter hing, und holte eine Flasche mit einer goldgelben Flüssigkeit heraus. »Wieso macht ihr zwei so ein Gesicht. Das ist doch die optimale Lösung unserer Probleme. Denun hat recht. Sie können nicht einfach offen gegen das Volk regieren. Das bringt ihnen nur Unruhe. Kommt, lasst uns eine Flasche Wintergerstensaft köpfen!«

»Hier trinkt jetzt keiner mehr was!«

Die Wissenschaftler wirbelten herum! Das Schott zum Konferenzsaal hatte sich geräuschlos geöffnet. In der Öffnung standen mindestens zehn bewaffnete kräftige Haspiri. Sie hatten schwere Transformgewehre geschultert, die genau auf die Wissenschaftler zielten. Lari-Nah schrie entsetzt. Pet-Russo legte schützend einen Arm um sie.

Sah-Gahn riss die Augen auf, seine Lippen bebten. Er griff beschützend nach Sie-Sahs Hand und drückte sie kräftig. »Was soll das? Was wollen sie hier?«

Ein besonders muskulöser Haspiri trat immer noch das Transformgewehr im Anschlag, einen Schritt nach vorne. In das rötliche, dicht bepelzte Schulterfell waren auf beiden Seiten zwei kurze Zöpfe eingeflochten.

»Was wir hier wollen?« Seine Stimme klirrte so kalt wie die auf der Stirn eintätowierten, scharf gezackten Eiszapfen.

»Ich bin Hauptmann Red-Nichs. Zwei-Zapfenträger der regierungsamtlichen Eissturmgruppen. Normalerweise bin ich nicht so höflich, Astromeister Sah-Gahn L`Rac! Sie sind alle verhaftet, wegen

auführerischer Reden und Hetze gegen die Interessen des haspirischen Volkes! Er gab seiner Truppe einen Wink und schon waren sie alle umzingelt.

»Moment Mal!« Sah-Gahn hob beschwörend die Hände. »Immer langsam meine Herren! Da muss doch wohl ein Irrtum vorliegen. Wir waren gerade dabei, eine Arbeitssitzung zu beenden! Wie der Regierung bekannt sein dürfte, habe ich kürzlich eine Rede gehalten, über die weitreichenden Veränderungen von Gorgos. Genau darüber haben wir hier gesprochen!«

»Darüber weiß ich nichts Astro-Meister! Mir ist lediglich bekannt, dass hier jemand einen Vorschlag gemacht hat, das haspirische Volk in Unruhe zu versetzen und zum Aufruhr zu bewegen!«

»Wie können sie so etwas einfach behaupten?«

Hauptmann Red-Nichs grinste. »Wir haben einen Tipp bekommen Astromeister! Deshalb konnten wir gezielt unsere Abhöranlage installieren! Es lebe Denun-Ziant, einer unserer besten Agenten. Junge du hast wirklich einen Extrapbonus verdient. War schon toll, wie du die Truppe wieder auf Linie gebracht hast. Aber wir hätten die Eiswanzen auch schon vorher verhaften können! Oder glauben sie Astromeister, ich hätte ihr Spielchen nicht durchschaut. Von wegen, mein Traum ist gestorben! Im Untergrund hättet ihr weiter gebuddelt! Was für ein Schmierentheater Astromeister! Aber Schluss jetzt mit der Spielerei! Los Eisstürmer, nehmt sie mit!“ Mit entschärften Waffen stürmten die Männer auf die Wissenschaftler zu. Pet-Russo riss entsetzt die Augen auf. Sah-Gahn griff nach Sie-Sahs Hand. Doch die Männer packten sie brutal an den Schultern und rissen sie auseinander. Sah-Gahn hörte Sie-Sah vor Schmerzen schreien!

»Nimm deine schmierigen Tatzen von ihr!«, brüllte Sah-Gahn, und wollte sich auf den Eisstürmer stürzen. Doch etwas Metallenes in seinem Nacken ließ ihn jäh stoppen!

»Wenn du nur mit einem deiner Zehen zucken solltest, wird dein Kopf in kürzester Zeit direkt auf den Schultern sitzen! Vielleicht bist du deinem Verstand dann etwas näher als jetzt!«

Zähneknirschend stoppte Sah-Gahn. Hilflos ließ er zu, dass man ihn von Sie-Sah getrennt aus dem Gebäude führte. Auch die anderen wurden einzeln mit der Waffe im Anschlag weggeführt wie gefährliche Verbrecher. Lari-Nah warf Pet-Russo immer wieder flehende Blicke zu.

Ihr Bewacher schien sie mit den Augen zu verschlingen. Pet-Russo kniff wütend die Lippen zusammen.

»Die Zwei sind ein Paar«, dachte Sah-Gahn. »Warum habe ich das noch nicht bemerkt? Lieber Gorgos! Wieso komme ich jetzt auf so einen Gedanken? Aus den Augenwinkeln sah er, wie sich Denun-Ziant an ihnen vorbei stahl, und es nicht wagte, ihn anzusehen. »Sie-Sah«, dachte Sah-Gahn, »das war er. Dieser Eisaal gehört zu deinen möglichen Wahrheiten.« Die Eisstürmer stießen sie mit

ihren Gewehren einzeln in den Antigravschacht, jagten sie durch die riesige Eingangshalle, und schließlich landeten sie auf der Straße. Vor dem Gebäude stand ein schwarz-metallisch glänzender Transportgleiter. Hauptmann Red-Nichs öffnete den Gleiter mit einem Impulsschlüssel. »Los, los, kommt schon ihr Genies! Rein mit euch in den Luxusschlitten. Ihr bekommt jetzt einen Extrabonus! Freifahrt in ein intensiv betreutes Regierungsgebäude!«

Sah-Gahn erhielt einen heftigen Stoß in den Rücken und knallte mit dem Gesicht hart auf den Boden des Gleiters. Ein scharfes Knackgeräusch dröhnte in seinen Ohren, ein heißer Schmerz fuhr durch seine Nase. Halb irre vor Schmerz, registrierte er gerade noch, wie jemand wimmernd auf ihn fiel. Eine Stimme rief, »da hast du deine Braut!« Schwarze Schleier tanzten vor seinen Augen. »Sie-Sah«, flüsterte er. Dann schlugen die Schleier gnädig über ihn zusammen!